

Umweltreferent

Johann Neumayer hat Sie in den vergangenen Wochen durch Laudato si begleitet! Sie haben Fragen? Anregungen? Kontakt: 0662/8047-2063, umweltreferat@seelsorge.kirchen.net

Ökologische Herzensbildung

Die Dankbarkeit für jede kleine Blume, jeden Wassertropfen, die uns Franziskus vorgelebt hat, ist die Grundlage für gelebte Schöpfungspiritualität.

Foto: luise/pixelio.de

Laudato si. Gelernte Christen können ein Lied davon singen: Wie bekommen wir unsere Überzeugungen dazu, Taten zu werden? Wie wird das „Innere“ – unsere Herzensbildung, unsere Spiritualität – „außen“ sichtbar und spürbar für andere? Hemma Opis-Pieber, Sprecherin der Umweltbeauftragten der katholischen und evangelischen Kirche in Österreich, gibt konkrete Tipps zur Umsetzung im Bereich „Ökologie“.

1.) In mich hineinhören: Was ist mir wichtig? Ernährung? Energie? Mobilität? Bekleidung? Genau dort den ersten Schritt zur Umsetzung machen!

- Ernährung: nur mit Liste einkaufen, Bio-Kistl bestellen, Reste besser verwerten
- Energie: LED-Lampen kaufen, Steckerleisten verwenden, meine Stromrechnung lesen lernen

- Mobilität: Rad entmotten und am Sonntag zur Kirche radeln, beim Autofasten mitmachen, mein Auto teilen, Jahreskarte für die Öffis kaufen und verwenden, Urlaub ohne Flugzeug

- Bekleidung: Insgesamt weniger, aber in besserer Qualität kaufen, „Clean Clothes“ unterstützen (Die Kampagne kümmert sich um die Arbeitsbedingungen von Näherinnen.)

- Meinen Kindern die Sündhaftigkeit von Aludosen erklären

2.) Mich mit anderen zusammentun – in der Familie, der Nachbarschaft, der Pfarre. Auch Umwelt-Pfarrgemeinderäte freuen

sich über ein Team, denn gemeinsam ist vieles leichter!

Ideen für die Pfarre:

- Schöpfungsandacht oder -gottesdienst feiern

- Das Pfarrfest nachhaltig gestalten (kein Plastik, auch vegetarische Speisen, Fruchtsäfte vom Bauern, ...)

- Bei Veranstaltungen: „Der/die Letzte dreht das Licht ab und die Heizung zurück“

- Gemeinsam Laudato si lesen

3.) Wahrnehmen, welch großes Geschenk uns Gott mit der Schöpfung gemacht hat!

- Ein besonderes Platzerl suchen, tief durchatmen und die Schönheit genießen

- Meinen eigenen „Schöpfungspsalme“ schreiben – jede Stimmung ist richtig.

- Alles Schöne und Gute auch den anderen gönnen!

Das führt uns zurück zum Anfang: meine christlichen Werte Wirklichkeit werden lassen ...



Mag. Hemma Opis-Pieber ist Umweltbeauftragte der Diözese Graz-Seckau und Sprecherin der Umweltbeauftragten der katholischen und evangelischen Kirche in Österreich.

ZUR SACHE

Spirituelle Quellen mit neuer Aktualität

Das erste Mal stößt die Menschheit an echte Grenzen. Während bisherige Grenzen mit der Erschließung neuer Energiequellen, neuer Technik und innovativem Denken überbrückbar schienen, zeigt sich jetzt, dass ein Planet mit definierter Oberfläche nachhaltig nur eine begrenzte Menge Ressourcen bieten kann. Innovation und Erfindungsgeist werden weiterhin gefragt sein, um die Effizienz der Energie- und Ressourcennutzung zu erhöhen, um uns immer besser in die ökologischen Kreisläufe einzupassen ohne dauernden Schaden zu hinterlassen. Doch unweigerlich stellt sich auch eine Suffizienzfrage: Über welche Grenze des Verbrauchs sollten wir nicht gehen? Wie viel ist genug, auch für jeden Einzelnen? Denn mit welchem Recht beanspruche ich mehr vom gemeinsamen Kuchen als ein Inder oder eine Nigerianerin?

Mit Grenzen umzugehen ist keine Stärke moderner Menschen und Selbstbeschränkung keine Tugend der industrialisierten Staaten. Doch sie ist nötig denn je.

Dabei können die spirituellen Quellen des Christentums, aber auch vieler anderer Religionen ungeahnte neue Aktualität gewinnen:

- Selbstbeschränkung ermöglicht Wachstum

- Wer Gott hat, braucht nicht immer mehr

- Geliebt sein ist weit besser als sich mit Konsum selbst bestätigen zu müssen

So oder so ähnlich könnte man die jahrhundertelange Erfahrung zusammenfassen, die es der Welt anzubieten gilt. Freilich geht es nicht darum, die Frömmigkeit zur Rettung der Welt zu vereinnahmen, sondern aus einer echten Schöpfungspiritualität heraus glaubwürdig und nachvollziehbar anders zu leben. Vielleicht sind es die eigenen Quellen, die einen Teil zur Lösung der Weltprobleme beitragen. Und kurioserweise ist es vielleicht die Welt „draußen“, die uns hilft, die eigenen verschütteten Quellen wieder ausfindig zu machen.

Johann Neumayer, Umweltreferent der Erzdiözese Salzburg.